Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 21

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE FRAU VON HEUTE

Zwiespalt

Es sei ferne von mir, den dienstbotenlosen Zustand zu verherrlichen. Das tun nur die, die ihn nicht kennen. Ein paar Hände mehr im Haushalt bedeuten eine große Erleichterung. Wo es sich um eine berufstätige Hausfrau handelt, kommt bei der Doppelspurigkeit des Daseins leicht etwas zu kurz, – wenn nicht alles. Und eine Mutter mehrerer kleiner Kinder hat es ohne Hilfe recht schwer.

Daher die Nachfrage nach Haushalthilfen.

Ich traure den dienstbotenlosen Jahren gewiß nicht nach.

Oder doch nur ganz ausnahmsweise.

Wenn man zum Beispiel Besuch haben möchte. Das war früher so einfach. Man hängte sich ans Telefon und machte einen Abend ab, der beiden Parteien paßte.

Jetzt aber sind es drei Parteien, und schon erinnert das Ganze ein bißchen an die Uno. Die Verständigung ist erheblich erschwert.

Am Sonntag lädt man nicht zum Nachtessen ein, denn entweder hat die Benilda «durchgehend» frei, oder aber sie kommt erst um halb sieben, und den Sonntag macht man sich überhaupt gern so leicht als möglich.

Der Montag ist Waschtag, kommt also nicht in Frage. Der Dienstag ist dem Glätten gewidmet, und das dauert den ganzen Nachmittag. Am Mittwoch hat die Benilda frei. Am Donnerstag abend geht sie in den Sprachkurs. Den zahlen wir, aber ob die Benilda jemals dort war, ist sehr ungewiß. Ihre Kenntnisse der deutschen Sprache sind elementar und stagnierend. Trotzdem, sie sagt den Kurs nicht gern ab, begreiflicherweise.

Am Freitag wird geputzt.

Bliebe der Samstag. Der Nachmittag ist relativ unbelastet, und Samstag ist ohnehin ein netter Tag für Einladungen. Aber am Samstag hat die Benilda auch ihren mondänen Tag. Da geht sie ballare, und wenn sie am Samstag nicht tänzeln geht, drückt ihr das die ganze Woche vorher und die ganze Woche nachher aufs Gemüt, sagt sie. Und das will man schließlich nicht riskieren. Sie singt dann tagelang nicht «Torn a Sorrento». Zur Strafe. Was zwar auch wieder seine zwei Seiten hat, denn sie hat eine äußerst sonore Stimme.

Der achte Wochentag fehlt leider im Kalender.

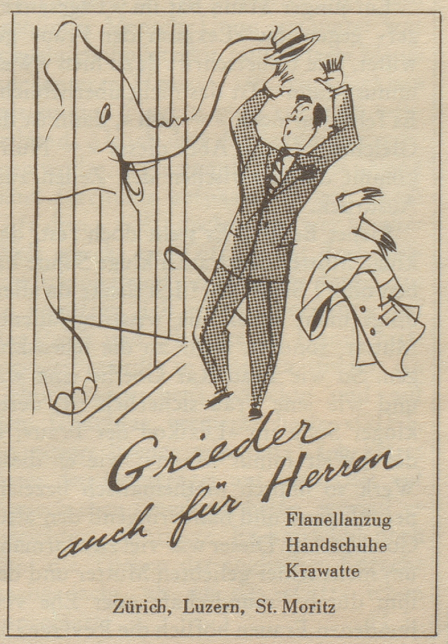
Hie und da muß also der Donnerstag herhalten. Trotz dem platonischen Sprachkurs. Aber es wird bei aller Seltenheit nie ein ganz ungetrübtes Gastmahl.

«Kommt bitte möglichst früh», ermuntern wir unsere Freunde, «damit man noch gemütlich einen Aperitif trinken kann.» Sie sagen nie, das könne man ja auch später. Sie wissen Bescheid. Sie haben selber eine Benilda zuhause, auch wenn sie Teresina oder Gretl heißt.

Unsere Gäste erscheinen also gewissenhaft vor sieben, und um sieben Uhr fünfzehn bittet uns die Benilda ziemlich energisch zu Tisch. Während des Servierens blickt sie mit den gehetzten Augen eines verfolgten Rehs auf die Uhr. Ich habe zwar noch nie ein verfolgtes Reh auf die Uhr blicken sehn, aber man muß nicht immer alle Metaphern selbst erlebt haben. Die Benilda trifft nämlich den Carlo heute, infolge unserer Ausschweifung, erst um neun, – eine Stunde später, als alle andern Abende. Und der Carlo wartet nicht. Er wartet nicht bloß ungern, er wartet überhaupt nicht.

Ich versuche die gehetzten Blicke zu übersehn und muntere Gespräche zu führen, aber der Schatten des nichtwartenden Carlo schwebt über uns.

Wo sind die Zeiten, wo man stundenlang am Tisch sitzen blieb, weil kein gehetztes Reh drauf wartete, daß man das Eßzimmer räume, und kein Carlo im Hintergrund dräute?



Der eine Gast hat zwar noch ein bißchen Dessert auf dem Teller, aber ich tue, als sähe ich das nicht, und gebe das Zeichen zum Aufbruch.

Der Kaffee steht schon halb kalt im Wohnzimmer.

Um 8 Uhr 50 fällt die Haustüre ins Schloß und eilige Absätze klappern auf den Steinplatten des Vorgartens.

Das Geschirr ist zum Teil im Schrank versorgt, zum Teil im Ochsnerkübel. Die Küche ist infolgedessen in Ordnung.

Nun, das Leben besteht zum kleineren Teil aus Einladungen. Alles kann man nicht haben. Bethli

Vom Mangel an Anstand

Liebes Bethli! Kannst Du Dir so ungefähr die Gefühle vorstellen, wenn man sich als Frau in den sogenannten «fünfziger Jahren» – und alleinstehend – sein Leben neu aufbauen muß? Und auf der Stellensuche ist für einen «Posten», der dem Können und den physischen Kräften entspricht. Von den Bewerbungsschreiben und den fast täglich einlaufenden Absagen, die in höflicher Art gehalten sind, soll hier nicht die Rede sein, obwohl sich einem dabei das Gefühl aufdrängt, *was* für Eigenschaften denn wohl nötig sind – ganz abgesehen von den «Kenntnissen», deren man sich ohne Ueberheblichkeit fähig weiß – um eine «solche» Stelle zu erhalten, die man sich wünscht und der man eben «gewachsen» wäre und sich gewachsen fühlt.

Ja aber weißt Du, liebes Bethli, dann kann es auch vorkommen, daß scheinbar doch irgendwo «etwas eingeschlagen» hat, man wird telefonisch – und denke Dir einmal, sogar von «auswärts», zu einer Besprechung in einem Restaurant eingeladen. Das erweckt natürlich so etwas wie einen Hoffnungsschimmer. Dann geht man pochenden Herzens – was man natürlich nach «außen» nicht zur Schau trägt – in das bezeichnete Restaurant und folgt den Weisungen, die einem eben auch bei jenem «Telefongespräch» gegeben worden sind von dem eventuell «werdenden» Arbeitgeber. Ja, man ist sogar noch 5 Minuten zu früh, um ja nichts zu verpassen; und weil *er* dann eben noch nicht da ist, setzt man sich an einen Tisch und bestellt sich eine Tasse Kaffee – in einem Restaurant kann man doch nicht gut nur einfach leer dasitzen, denn schließlich ist doch ein Restaurant kein Wartesaal am Bahnhof. Hie und da ein Blick

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräutertabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke **Kern, Niederurnen.**

Überlassen Sie es nicht dem Zufall

der Ihr Rheuma, Ischias oder den Hexenschuß wieder beseitigen soll. Durch das Einreiben mit dem **Kräuter-Franzbranntwein mit Fichten** (Schutzmarke Rophaien) lindern Sie den Schmerz und stählen den Körper. Ebenso bewährt sich dieses Mittel gegen Einschlafen der Glieder, Seitenstechen und alle Schmerzen, die durch Zugluft oder Nässe entstanden sind. In Apotheken und Drogerien erhältlich, Flaschen zu Fr. 2.80 und Fr. 5.30.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**

ABSOLUTE GARANTIE

Wünschen Sie ein gewöhnliches Haarwasser oder eines das Ihnen garantiert hilft?

1 x täglich

Haarboden mit KONZENTRAT FRANCO-SUISSE einmassieren!

KONZENTRAT Parfumerie FRANCO SUISSE

das Brennessel-Petrol mit dem Wirkstoff F

ABSOLUTE GARANTIE gegen hartnäckige Schuppen und Haarausfall **WICHTIG!** Jede Flasche mit Garantieschein

Grosse Flasche 250 cm³ Fr. 6.70
1/2 Flasche 165 cm³ Fr. 5.–

NEU! Brennessel-Petrol FRANCO-SUISSE jetzt mit Chlorophyll

1 x wöchentlich

Haare mit KONZENTRAT-SHAMPOO FRANCO-SUISSE waschen!

(mit dem neuen Wirkstoff F)

Grosse Spartube f. 15 Kopfwaschungen Fr. 2.75
Kleine Tube für 2 Kopfwaschungen Fr. –.65

Beide Produkte ergeben zusammen die wirksame Haarpflege. Beginnen Sie heute noch damit.

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften

Engros: Ewald & Cie. AG., Pratteln/Basel

Erfolg oder Geld zurück

DIE FRAU VON HEUTE

auf die Armbanduhr – Verspätungen sind ja immer möglich – aber wenn dann einmal die erste halbe Stunde über den vereinbarten Zeitpunkt hinaus verstrichen ist – dann tauchen dann schon so langsam Zweifel auf, eben über den Anstand von Mensch zu Mensch. Bethli, glaubst Du nicht auch, daß wenn man jemanden finden konnte um eine Besprechung «einzufädeln», daß man dann nicht auch Mittel und Wege finden konnte, um einem zu benachrichtigen, wenn man durch irgend einen Umstand daran verhindert war, zu der abgemachten Besprechung zu kommen? Die sogen. «Wilden» im Busch in Afrika können sich ja sogar ohne Telefon und Telegraph miteinander verständigen.

Oder ist das so, daß, wenn man eine «Stellensuchende» ist, man ein zweitrangiger Mensch geworden ist, dem man keinen Anstand schuldet?

Und jetzt kommt die Frage an Dich, liebes Bethli. Ist das nur in der Schweiz so, oder wird *dieses* «Problem» des Anstandes von Mensch zu Mensch in andern Ländern wohl auch auf diese Weise gehandhabt? Euphrosine

Es wird wohl überall dasselbe sein. Vergiß nur nicht, daß es auch andere gibt, und ich wünsche Dir sehr, daß Du auch diese andern antriffst bei Deiner Suche nach Arbeit! *Bethli*

«Welt minus Mann»

Ein junger Mann hat im «Tagesanzeiger» gegen das «Lexikon der Frau» gewütet. Die Ueberschrift dazu hieß «Welt minus Mann». Ist das nicht überheblich? Es fehlt nur noch « = null », dann ist die Gleichung fertig. Aber dieses « = Null » kommt dafür zwischen den Zeilen zum Ausdruck.

Liebes Bethli! Es steht doch fest, daß kluge Mütter meist auch kluge Söhne haben oder? Siehst Du! Ich denke da allerdings nicht so an die wissensgeladenen Mütter, sondern mehr an die lebensklugen. So wie Frau Rat Goethe eine war und wie jene Frau sicherlich ist, deren kluger Sohn im «Lexikon der Frau», in der «Welt minus Mann», wie er dieses Werk so hübsch mathematisch bezeichnet, klagend und händeringend den alten Goethe sucht. Dieser war viel zu charmant, um nicht seiner geliebten Mutter und den ihm durch Freundschaft oder Ehe verbundenen Frauen höflich die Reverenz zu erweisen, um dann bescheiden ins Dunkel zurückzutreten, wie es sich für das «Lexikon der Frau» geziemt, wohlwissend, daß er ihnen viel verdankt. Viel? Vielleicht alles!

Aber er weiß es ja nicht anders, der kluge Sohn, und wir armen Frauen bis anhin ja auch nicht in der für uns mehr oder weniger bitteren Wirklichkeit. Ich denke da noch nicht einmal so sehr an die Hypathia, die vor tausend Jahren ihre philosophischen Vorlesungen an der Universität Alexandrien nur hinter einem Vorhang halten durfte, weil sie eine Frau war. Nein, Bethli, ich stürze mich mutig in die Gegenwart und bitte Dich, einmal ein xbeliebiges Lexikon aufzuschlagen. Da findest Du z. B. unter « a » «Apatit» = phosphorsaurer Kalk, usw. usw., und da, da steht das Stichwort « Frau » unter « f ». Und nun such einmal das Stichwort « Mann ». Ja, das ist vergebliche Liebesmühe, höre ruhig auf, denn das findest Du nicht. Siehst Du nun endlich, wie hoch der Mann über uns steht? Nun hat uns aber das «Lexikon der Frau» von diesem Stichwort-Dasein, das uns mehr oder weniger als Geschlechtswesen degradiert, erlöst. Die beiden gewaltigen, in strahlendem Weiß leuchtenden Bände mit ihren tausend und abertausend Stichwörtern, Einzelbiographien, Bildern, Statistiken

und Tabellen über die Welt der Frau in 6000 Jahren Menschheitsgeschichte zeigt endlich ihre menschliche Bedeutung. Es verschlägt uns fast den Atem zu lesen, wie sie trotz aller Widerstände und sturer Geisteshaltungen die Literaturen und Künste, die Mythologien, Sagen und Märchen, die Familien-, Gesellschafts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte mitbestimmt hat. Ist es da ein Wunder, Bethli, daß es auch dem klugen Sohn den Atem verschlägt, und er sich schnell im «Lexikon der Frau» nach einem «Rettungsanker», etwa dem alten Goethe, umsieht?

D. v. S.

Irgend jemand soll sich schämen

Liebes Bethli, wahrscheinlich hast Du Dich auch schon geschämt und nicht gleich gewußt, schämst Du Dich für Dich, oder am Ende für die andern? Weißt Du, seit einiger Zeit denke ich furchtbar viel und kompliziert über meine Seelenreflexe nach, und dies alles nur wegen dem Tram! Du kennst ja aus früheren Nebelspaltern die Schwierigkeiten, die eine tramfahrende Bernerin in Zürich zu überwinden hat. Eigentlich bin ich von Bümpliz. Ich habe es aber aufgegeben, dies zu erwähnen, da die Zürcher sowieso nicht wissen, daß Bümpliz als ehrenwertes Dorf tatsächlich vorhanden ist und immer glauben, ich mache einen Scherz. Und eben, eine Bümplizerin kann schon gar keine Station einem Zürcher Trämler verständlich aussprechen. Deshalb also zog ich um, ins Niederdorf, nur wegen der zentralen Lage natürlich, damit ich nicht mehr auf die öffentlichen Verkehrsbetriebe angewiesen bin.

Da gibt es nun aber Küchenbenützungsgemeinschaft mit einem Dekorateur (stell Dir das in der Küche vor: ein Mann, dem das Dekorieren und Ausstellen sozusagen in Fleisch und Blut überging) und einem Analytiker, ja nicht etwa Psychiater, dagegen verwahrt er sich streng. Diese Mahlzeiten mit dem Analytiker, die haben es in sich, daß ich mich seit der «Züglete» dauernd analytisch betrachte.

Dies geschah dann auch bei der Geschichte vom Schämen. Da saß ich mit einer Kameradin in einem ziemlich noblen Restaurant, zur Abwechslung, um einmal etwas ohne Analyse zu essen. Wir verspeisten « Saumon fumé sur Toast », ganz, ganz wenig für Fr. 2.50 und mußten nachher genug haben wegen der Börse. Du weißt ja, so am Ende des Monats ... Aber der Saumon war gut. Wir machten natürlich einige Bemerkungen, auch damit der knurrende Magen nicht zu störend wirke.

Uns gegenüber saß ein Pärchen vor einer Platte Spaghetti, und da passierte es. Das Mädchen bot mir freundlich an, von diesen Spaghetti zu essen, da sie genug hätten. Kaum hatte sie fertig gesprochen, platzte meine Kameradin los: «So was an Unverschämtheit sei ihr doch noch nie vorgekommen. Wir hätten wirklich Geld genug», usw. Es war schlimm. Zu sagen hatte ich gar nichts. Das besorgte sie gründlich für mich. So lächelte ich, ungefähr so wie Tensing auf dem Flugplatz Kloten. Das Mädchen lächelte verwirrt zurück und ließ den Erguß mit hochrotem Kopf, aber schweigend über sich ergehen. Meine Kameradin stand auf und rauschte hinaus. Ich rauschte nach mit einem leisen « es tut mir leid ». Draußen schämte ich mich sehr. – Für wen? Was meinst Du, oder soll ich doch lieber den Analytiker beim nächsten Birchermüesli fragen? Sumi

Frag lieber den Analytiker, ich weiß da nicht so Bescheid. Ich weiß nur, daß ich an Deiner Stelle die Dame hätte rauschen lassen, und mit Wonne von den so nett und freundlich angebotenen Spaghetti genommen hätte. *Bethli*

Gift!

Der Briefträger in unserem abgelegenen Dörflein ist ein liebenswürdiger und fröhlicher Mensch. Umso erstaunter war ich, als ich ihn letzthin mit düsterer Miene vor unserer Haustür sah, ein Päcklein mit spitzen Fingern weit von sich weghaltend. Als ich ihm die Sendung abnehmen wollte, sagte er angstvoll: «Si müend dänn furchtbar uufpasse, da isch nämli Gift drin.» Gift, dachte ich, wer in aller Welt schickt uns Gift, es hat doch hoffentlich niemand ein Interesse daran, uns zu vergiften. Ich schaute vorsichtig auf das Paket und erkannte die Handschrift meiner Freundin in Amerika, die mir ein Geburtstagsgeschenk schickte und auf dem Umschlag vermerkt hatte «GIFT, no export licence required»! Ich klärte dann den Briefträger auf, daß Gift auf deutsch eben Geschenk heiße, worauf er erleichtert aufatmete. Er hat wohl noch über die Tücken der englischen Sprache nachgedacht, als ich das «Gift» schon anprobierte ..... H. L.

SANDEMAN

PORT or SHERRY

'You'll like it'

Generalvertretung für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut

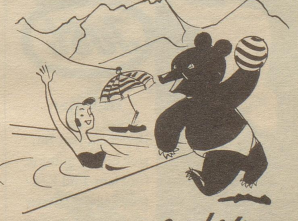
So urteilen unsere Kunden:

Wir brauchen in unserer Familie Birkenblut schon seit Jahren und sind von seiner vorzüglichen Eigenschaft und Wirkung für die Haarpflege immer neu begeistert. HW. B.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Abonnieren Sie den Nebelspalter

Berner Oberland



Adelboden

Es pfeift der Spatz,
Es brummt der Bär:
«Die Ferienortswahl ist so schwer!»
Das stimmt nicht ganz,
Auf lichten Höh'n
In Adelboden ist's so schön!